

II. Christianisierung der hiesigen Gegend.

Einige Jahrhunderte erfreuten sich die Sorben, friedlichen Geschäften, Viehzucht und Ackerbau sich hingebend, ungestört des Besitzes ihres neu erworbenen Gebietes, bis das königliche Schwert Karls des Großen der unbändigen, heidnischen Gesinnung der Sorben ein Ende zu machen suchte,¹⁾ um Karls Staatsidee, Deutschlands politische und kirchliche Einheit, durchzuführen. Das Christentum, schon lange als Ahnung und Traum in den Herzen der Deutschen und Slaven gelegen, erfüllte endlich die uralte Sehnsucht des Menschengeschlechts nach Verschmelzung des Göttlichen mit dem Menschlichen, welche schon das religiöse Bewußtsein der Deutschen und der Sorben in seiner Art zu stillen versucht hatte. Daher steht der Gott, welchen Moses den Israeliten gegeben, inmitten der alten Götterwelt wie ein unfaßbarer und doch allmächtiger, wie ein unbegreiflicher und doch alle menschlichen Lebensverhältnisse durchdringender und beherrschender Gedanke da. „Als nun die Lehre des Propheten von Nazareth, des unter dem Lobgesange der Engel geborenen Messias: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“, den rauhen, härtigen Gestalten unsrer Vorfahren verkündigt ward, da lauschte das Ohr von Millionen der frohen Botschaft und vor den anbrechenden Strahlen dieser Weltreligion mußten alle die Nationalgötter geblendet zurücktreten.“ Karl der Große war es, der statt die deutschen und sorbischen Einwohner der hiesigen Gegend von der Wahrheit des Evangeliums zu überzeugen, mit der Schärfe des Schwertes den vorgenannten Völkern das Evangelium aufzuzwingen suchte. Karl der Große war es, der aus der Idee, daß seine Macht und Majestät ein unmittelbarer Ausfluß der göttlichen sei, ein königliches Obereigentumsrecht über allen Grund und Boden ableitete,²⁾ welchen er zunächst seinem um ihn gescharten Kriegsgesolge zu gute kommen ließ. Er war es, dem Deutschland die Einführung der ersten Steuern verdankt; denn Karl verwandelte das freiwillige Geschenk an Vieh und Feldfrüchten, welches, wie ein römischer Schrift-

¹⁾ Eginhard, Biographie Karls des Gr., cap. 12—15.

²⁾ Vergleiche „Königshufen“, Seite 13, Anmerkung 41

??
2